



DIE MAJORICA-PERLEN

DER HERSTELLUNGSPROZESS DER PERLEN IST LANGWIERIG UND KOMPLIZIERT. IN DEN FABRIKEN VON MAJÒRICA S.A. IN MANACOR VERLÄUFT DAHER EIN TAG HAARGENAU WIE JEDER ANDERE. DIE HERAUSFORDERUNG BESTEHT DARIN, ZU ERREICHEN, DASS DIE VON MENSCHEN GESCHAFFENEN MAJÒRICA-PERLEN MIT DENEN MITHALTEN KÖNNEN, DIE DIE NATUR HERVORBRINGT.

MARIA DEL MAR JANET-MULET, BIOLOGIN



Wegen der Perfektion ihrer Kugelform und natürlich wegen der Magie und dem Geheimnis um ihren schimmernden Glanz, ihrer Farbe und ihrem Irisieren haben die Perlen immer auf die Frau eine besondere Anziehungskraft ausgeübt. Die Eleganz und die Vielseitigkeit dieses Schmuckstücks erhöhen diesen Reiz zusätzlich.

Schon in den mythologischen Sagen hielt man die Perlen für Tränen der Götter. Alte Texte in Sanskrit schwärmen mit Bewunderung von den Perlen. Es wird erzählt, daß der allmächtige Gott bei der Erschaffung der Welt die vier Grundelemente der Natur schuf: Erde, Luft, Feuer und Wasser. Jedes von ihnen brachte ihm aus Dankbarkeit ein Opfer: die Erde einen Rubin, die Luft den Regenbogen, das Feuer das Licht und das Wasser eine im Meer entstandene Perle. In den am weitesten zurückliegenden Kapiteln der Geschichte des tausendjährigen Chinas genossen die Perlen eine große Wertschätzung und waren ausschließlich im Besitz der Kaiser. So stoßen wir im Lauf der Geschichte auf verschiede-

ne Situationen, in denen die Perlen eine Hauptrolle spielen. Wohlbekannt ist die theatralische Episode der Königin Cleopatra, in der sie eine ihrer Perlen in ein mit Essig gefülltes Glas wirft und als diese sich aufgelöst hat, den Inhalt des Bechers trinkt, was Marc Antonius die Sprache verschlägt. Möglicherweise stimmt die Anekdote nicht ganz, zumindest was den Essig angeht, denn Perlen lösen sich nur in starken Säuren wie der Salzsäure auf. Vielleicht hat sie auch die ganze Perle verschluckt, ohne daß dies der verschreckte Liebhaber bemerkte. Auf alle Fälle hat der Schluck der ägyptischen Herrscherin in der Weltgeschichte für Aufsehen gesorgt.

Die Bezeichnung Gemme wird auf alle Arten von Perlen oder Edelsteinen angewendet, die im Juwelierhandwerk benutzt werden und denen man einen hohen Wert beimißt. Aber es gibt einen bedeutenden Unterschied zwischen Perle und Edelstein. Die Perle ist das einzige Schmuckstück, das von einem Lebewesen, der Perlmuschel, hergestellt wird. Die Edelsteine sind hingegen immer Elemente oder Ver-

bindungen aus inorganischer Chemie. Heutzutage arbeitet der Juwelier mit drei verschiedenen Arten von Perlen: natürlichen, gezüchteten und künstlichen, unter denen aufgrund ihrer Perfektion die Perlen von Majörca herausragen.

Die Naturperle, die auch als Orientperle oder Feinperle bezeichnet wird, besteht aus einer seidigen Sekretion, die Nakar oder Perlmutter genannt wird. Sie kann organisch oder inorganisch sein und sobald sie von den gleichen Drüsen, die auch die Schale herstellen, abgegeben wird, härtet sie sich. Das Schalenweichtier legt sie in feinen Schichten ab, die zum Selbstschutz mit einem Lack zusammengehalten werden. Es ist ein in seinen Organismus eingepflanzter Fremdkörper, von dem sich das Tier nicht befreien kann. Die Perlmutter-schichten sind so fein wie ein Spinnennetz und bilden sich im Zeitraum von 15 bis 20 Jahren bei den Perlen, die am höchsten gehandelt werden. Das Irisieren ist die Folge der unregelmäßigen Lichtbrechung, die durch die Ausrichtung der Blättchen in eine Richtung verstärkt



wird. Die Farben sind ausgesprochen vielfältig und werden von der Tiefe des Wassers, der Gesundheit der Perlmuschel, ihrer Ernährung oder bestimmter im Meerwasser gelöster chemischer Elemente, die von dem Tier absorbiert werden, beeinflusst.

Die von den Japanern als „brennende Monde des Meers“ bezeichneten Zuchtperlen basieren auf der Theorie eines schwedischen Naturforschers des 18. Jahrhunderts, der behauptete, daß es ausreiche, irgendeinen Fremdkörper in das Gewebe der Perlmuschel einzubringen. Doch erst Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte man eine einfache und kostengünstige Methode. Trotz aller Anstrengungen hat man jedoch noch nicht die Vollkommenheit der Naturperlen erreicht.

Angesichts der regen Nachfrage nach Perlen in England und Frankreich versuchte man seit dem 17. Jahrhundert, mit handwerklichen Methoden Perlen industriell und im großen Maßstab herzustellen. Hierbei handelt es sich um Perlen, die vollständig vom Menschen produziert werden.

Edouard Hugo Heusch nahm Ende des 19. Jahrhunderts in Paris die Perlenproduktion auf, einer Stadt, die lange Zeit das Zentrum der Kunstperlenindustrie war. Von dort kam er nach Barcelona, wo er zwar gute Geschäfte machte, aber die Großstadt erschien ihm ungemütlich. Deshalb entschied er sich dazu, nach Mallorca zu gehen, wo er schließ-

lich ein System entwickelte, das weltweit als Majòrica-Perlen bekannt ist.

Die Majòrica-Perle durchläuft vom Kern bis das Schmuckstück im Schaufenster ankommt einen langen Herstellungsprozeß. Das Grundmaterial ist eine Spezialmischung aus Porzellan in Stäben, das „Opalina“ genannt wird, auf der Grundlage von gemahlener Muschelhüllen. Geübte Frauen verschmelzen die Endpunkte dieser Stäbe mit einem regulierbaren Gaswerfer. Der regelmäßige Tropfen fällt auf einen Kupferdraht, wobei die Drehbewegung ihm die Kugelform verleiht. Die Geschicklichkeit dieser Arbeiterinnen ist so groß, daß sie die ganze Arbeit frei Hand verrichten, ohne irgendwelche Formen und dazu in der Lage sind, die Größe des Durchmesser bis auf die nicht wahrnehmbare Differenz von einem halben Millimeter zu steuern.

Die kleinen Kugeln werden anschließend auf kleine Nadeln gesteckt. Zu diesem Zeitpunkt ist der Kern bereits dafür vorbereitet, mit der Umwandlung zur Perle zu beginnen. Daher werden sie je nach der angestrebten Qualität mehrmals in Nakar, eine zähflüssige, weißliche Flüssigkeit, die auf kunsthandwerklichem Weg hergestellt wird, getaucht. Dieser Prozeß läuft nach einer eifersüchtig wie ein Schatz aus 1001 Nacht gehüteten Geheimformel ab.

Nach jedem Bad werden die Nadelköpfe in großen zylinderförmigen Trommeln befestigt, die sich langsam drehen, um

eine gleichmäßige Verteilung der Perlmutter zu erreichen und um sie durch gleichmäßige Wärmezufuhr zu trocknen. Anschließend durchlaufen sie den Polymerisationstunnel, wo die Moleküle und Kristalle auf die angestrebte Art und Weise geordnet werden. Nach jedem Durchgang werden die Perlen einzeln von Hand mit einem Lappen und feinem Wismutoxidcyanaurstaub poliert. Dieser Vorgang wird so oft wiederholt wie es notwendig ist. Die Nakarschichten werden von Mal zu Mal durchlässiger, um den Einfall des Lichtes zu den Schichten zu begünstigen, in denen die höchste Kristallkonzentration herrscht. Der Prozeß verlangt eine extreme Genauigkeit. Bevor die Perlen die Montageabteilung erreichen, werden sie 50 Qualitätskontrollen unterzogen, wobei alle möglichen Defekte überprüft werden. Der Ausschuß (etwa 30 Prozent der Gesamtproduktion) wird umgehend zermahlen.

Der Prozeß ist langwierig und kompliziert. In den Majòrica-Fabriken auf Mallorca verläuft daher ein Tag haargenau wie jeder andere. Die große Herausforderung besteht darin, zu erreichen, daß die von Menschen geschaffenen Majòrica-Perlen mit denen mithalten können, die die Natur hervorbringt. Von der Insel aus werden sie in die ganze Welt verkauft. Auf diese Weise setzen die Perlen die Geschichte der Faszinationen fort, in der sie seit Jahrhunderten eine Hauptrolle spielen. ■